

Schwarzwald-Baar Klinikum setzt auf Cockpit Notaufnahme und weitet System aus

Notaufnahme digital

Das Schwarzwald-Baar Klinikum hat seine Zentralen Notaufnahmen (ZNA) vollständig digitalisiert. Das Cockpit Notaufnahme sorgt durch seine Integration in ORBIS dafür, dass alle Daten und Informationen reibungslos wandern.

Prof. Dr. Bernhard Kumle, Direktor der Zentralen Notaufnahme am Villinginger Standort des Schwarzwald-Baar Klinikums, sitzt in seinem Büro und verfolgt das Geschehen in der ZNA auf seinem Monitor. In ORBIS Cockpit kann er genau sehen, wie viele Patienten gerade behandelt werden und in welchem Status sie sich befinden. Plötzlich tut sich etwas auf dem Bildschirm zu seiner Linken. Rescue Track, das Flottenmanagement des Rettungsdienstes, kündigt eine neue Patientin an: Schlaganfall Apoplex, sie wird in 21 Minuten im Klinikum erwartet. Genug Zeit für Prof. Kumle und sein Team, um sich vorzubereiten.

Im nächsten Moment klingelt sein Telefon: der in solchen Fällen obligatorische automatische Gruppenruf, sich im Schockraum einzufinden. Bei einem Schlaganfall zählt jede Minute.

Notaufnahme komplett digital

Die Notaufnahme im Schwarzwald-Baar Klinikum (SBK) ist komplett digitalisiert, Papier gibt es dort nicht mehr. Mitte 2012 haben die Häuser das AddOn MTS Notaufnahme im Krankenhaus-Informationssystem ORBIS eingeführt. «Damit konnten wir die Einstufung nach Manchester

Triage zum ersten Mal digital abbilden», sagt Prof. Kumle. Und das hat Begehrlichkeiten geweckt. Zusammen mit Agfa HealthCare hat seine Abteilung als Zugabe ein Terminbuch mit Raumsicht konzipiert, in das die Ärzte ihre Patienten per Drag and Drop «verlegen» können. «Das erhöht die Übersichtlichkeit und ist eine wesentliche Hilfe für die Arbeit in der Notaufnahme», so der Intensivmediziner.

Gefehlt hat allerdings ein Komplettpaket für die durchgehende Dokumentation in der ZNA, mit dem Untersuchungen beauftragt, Medikamente

Das Schwarzwald-Baar Klinikum hat seine Zentralen Notaufnahmen vollständig digitalisiert.





Prof. Dr. Bernhard Kumle: «Zuerst war ich skeptisch, aber mittlerweile bin ich ein überzeugter Verfechter des Cockpits Notaufnahme.»

angeordnet, die Pflegemaßnahmen erfasst und Arztbriefe geschrieben werden konnten. Eine passende Lösung steht Gesundheitseinrichtungen seit einiger Zeit mit dem ORBIS Cockpit Notaufnahme zur Verfügung.

Alles aus einem Guss

Das Schwarzwald-Baar Klinikum bleibt seiner Linie treu und bildet soweit möglich alle Prozesse in seinem führenden System ORBIS ab. Der Vorteil: Informationen und Daten können fließen, ohne über Schnittstellen springen zu müssen. Dies erleichtert die Kommunikation und vereinfacht die Auswertung der Daten. «Zuerst war ich skeptisch, ob es der richtige Weg für uns ist, weil mir doch die eine oder andere Funktionalität fehlte. Mittlerweile bin ich aber überzeugter Verfechter des Cockpits, auch weil das Tool sehr nah an den Bedürfnissen der Anwender ausgebaut ist», so Prof. Kumle. Und er erkennt die Vorteile

an: Die Zentrale Notaufnahme ist eine Transferstation, von der aus sehr viele Patienten stationär aufgenommen werden. Für deren Behandlung ist eine durchgehende Dokumentation, also die Weitergabe aller Informationen, essenziell. Und genau das wird durch das einheitliche System unterstützt.

«Heute haben wir so gut wie alles, was wir brauchen», sagt dann auch der Direktor der ZNA. Was noch fehlt, ist ein Schockraum-Protokoll, aber das ist in Arbeit. Die nötige Funktionstiefe ist vorhanden – und auch sonst einiges, das benötigt wird: Das System ist mittlerweile simpel gestaltet und mit wenigen Klicks zu bedienen, es ist teilweise individuell konfigurierbar und vermittelt den Ärzten und Pflegekräften auf einen Blick alle wesentlichen Informationen. Die Zufriedenheit ist auch der guten Zusammenarbeit geschuldet. «Der Kontakt ist sehr eng und wir arbeiten bereits seit vielen Jahren mit denselben Ansprechpart-

nern zusammen. Zu Beginn war es ein wenig zäh, inzwischen hat es sich aber gut entwickelt und wir sind sehr glücklich», lobt Prof. Kumle den Partner.

Neuartiges Schockraum-Management

ORBIS Cockpit Notaufnahme bietet für die normalen ZNA-Patienten alles, was notwendig ist. Die Herausforderung besteht aber im Schockraum, wie der Intensivmediziner ausführte: «Dort geschehen in kurzer Zeit viele Dinge gleichzeitig. Und dann bekommen wir Probleme mit der Dokumentation. Es wird viel auf Zuruf gearbeitet, es ist mit einer handschriftlichen Dokumentation oder Texteingaben am Computer schwer, das vollständig zu dokumentieren.»

Deshalb hat er zusammen mit anderen Notaufnahmen in Deutschland das Projekt «Integrierte Schockraum-Dokumentation» gestartet. Im ers-

ten Schritt wurden sämtliche Prozeduren erfasst, die bei der Behandlung eines Patienten im Schockraum erbracht werden – egal ob traumatisch oder nicht-traumatisch. Diese Prozeduren sind mittlerweile in der Datenbank des Cockpits Notaufnahme hinterlegt. «Gemeinsam mit unserem Softwareanbieter haben wir dann versucht, die definierten Prozesse mithilfe von Buttons möglichst einfach abzubilden. Und das ist uns hoffentlich gelungen. Wir können die Dokumentation im Schockraum mit wenigen Mausclicks heute wesentlich einfacher und schneller vornehmen», erläutert Prof. Kumle. Ein netter Nebeneffekt ist die Möglichkeit, individuelle Auswertungen zu erstellen und Rückschlüsse auf die Effizienz der Abläufe zu ziehen – und diese gegebenenfalls anzupassen.

Erstaunlicherweise waren die Pflegekräfte einfacher von der neuen Lösung zu überzeugen als die Ärzte. Sie haben recht schnell erkannt, dass die Dokumentation digital sehr viel einfacher ist. Ein Grund für die rapide Akzeptanz ist sicher auch, dass das System die gewohnte Leistungserfassung auf Papier nahezu 1:1 in die Software übertragen hat. «Bei den Ärzten hat es zwar ein wenig länger gedauert, aber mittlerweile haben auch sie erkannt, dass die Funktionalität so gut ist, dass man schneller arbeiten kann. Um den Prozess zu unterstützen, versuchen wir so viele Vereinfachungen wie möglich einzubauen, etwa den Medikamentenplan», erläutert Prof. Kumle.

Einfach, schnell und vollständig

Nicht zuletzt profitiert die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der ZNA vom Cockpit Notaufnahme, schliesslich hat jeder an der Patientenversorgung Beteiligte Zugriff auf wirklich alle Daten und Informationen. Dort, wo noch Fremdsysteme verwendet werden, ist das nicht immer so. Ein Beleg dafür, dass der Weg eines holistischen Gesamtsystems im Schwarzwald-Baar Klinikum der richtige war.

Ein weiterer Vorteil des Cockpits ist, es vereinfacht die Kommunikation bei der Verlegung von Patienten. Prof. Kumle beschreibt, wie es geht: «Kommen Patienten etwa aus der Kindernotaufnahme oder einer anderen Einrichtung zu uns, werden sie virtuell in einen sogenannten Transferaum geschoben. Wir sehen das dann auf unserem Bildschirm und können den Patienten mitsamt aller Informationen übernehmen.»

Verschiedene Auswertungen tragen zur weiteren Optimierung der Abläufe in der Zentralen Notaufnahme bei. Anhand des integrierten CEDOCS Scores, einem Mass für die Auslastung der Abteilung, können beispielsweise die Per-

sonaleinsatzplanung verbessert oder die Raumplanung bei steigendem Bedarf langfristig angepasst werden.

Einen Wunsch hat Prof. Dr. Bernhard Kumle dann aber doch noch: Rescue Track, das Flottenmanagement des Rettungsdienstes, und deren Informationssystem sollen in ORBIS Cockpit Notaufnahme integriert werden. «Dann könnten uns die Sanitäter das Protokoll, das sie im Rettungswagen elektronisch erstellen, bereits mit der Voranmeldung in unserer Klinik übermitteln. Dann wissen wir noch besser, was uns erwartet und können uns noch gezielter vorbereiten», so der Intensivmediziner. Zu den übertragenen Daten gehörten dann neben den Patientendaten etwa auch die Diagnose und Vitaldaten. Dann könnte in ORBIS bereits ein Fall angelegt werden, was bei der Ankunft des Patienten zusätzlich Zeit sparen würde. Darüber hinaus würde das auch

Sicherheit für den Patienten bedeuten, weil die korrekte Erfassung der Daten sichergestellt wäre.

Die Schlaganfallpatientin hat das Schwarzwald-Baar Klinikum übrigens nach zehn Tagen ohne Gefahr bleibender Schäden wieder verlassen.

Weitere Informationen

www.dedalusgroup.de

Hinweis: Dieser Anwenderbericht wurde vor dem Eigentümerwechsel geschrieben. Daher wird hier noch von Agfa HealthCare gesprochen, weil sich Aussagen unter Umständen auf die Vergangenheit beziehen. Dedalus ist nun die Nachfolge von Agfa HealthCare angetreten. Die im Bericht erwähnten Produkte, MitarbeiterInnen und Verfahren sind die gleichen.

Werkstatt Team Bubikon

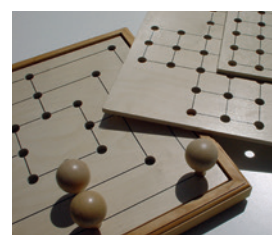
Therapiespiele und Hilfsmittel für Ergo- und Physiotherapie

Spielbretter mit angepassten Spielfiguren, Standbrett für Fussgelenktraining, Widerstandsklammern, Spiele für Neurotraining, Rutschbretter usw. Alle Hilfsmittel wurden in Zusammenarbeit mit Therapeuten und Therapeutinnen entwickelt und getestet.

Wir sind in der Lage, auch Einzelanfertigungen zu preiswerten Bedingungen auszuführen. Verlangen Sie unseren Prospekt!

Spielsachen, Möbel und allgemeine Schreinerarbeiten

Tische, Büchergestelle usw. nach Mass angefertigt, in Massivholz. Ausführung lackiert oder mit biologischer Oberflächenbehandlung.



Werkstatt Team Bubikon
Bannholzstrasse 6b 8608 Bubikon
Fon 055 243 34 43 Fax 055 243 36 76
wtb@sfgb.ch www.originell.net

Ein Angebot der Stiftung für Ganzheitliche Betreuung.
www.sfgb.ch

